

Franz-Karl Nieder

Gaius Julius Caesar in „Limburg“

So ganz stimmt die Überschrift nicht, denn zur Zeit Caesar gab es noch kein Limburg an der Lahn. Aber Caesar war dort, wo sich heute die Südseite der Limburger Autobahnbrücke befindet.

Es war schon eine große Sensation, als 2012 beim Bau der neuen Autobahnbrücke in Limburg auf der südlichen neuen Trasse gleich zwei Römerlager entdeckt wurden. ¹ Zwar ist bekannt, dass Caesar zweimal den Rhein überquerte und in das „Barbarenland“ einfiel, aber wo das damals passierte, war bisher unbekannt. „Mit einer Präsenz römischer Truppen am Rande des Westerwaldes hatte man nicht unbedingt gerechnet“. Caesar muss demnach auf seinen Feldzügen den Rhein überquert und hier jeweils ein Lager errichtet haben. In seinem Buch „De bello Gallico“ (Über den gallischen Krieg) erwähnt Cäsar zwei Rheinübergänge, den ersten im Jahr 55 v. Chr., den zweiten 53 v. Chr.

Das erste Römerlager ²

Da die Germanen sich immer wieder „zu Einfällen in Gallien verleiten ließen“ beschloss Cäsar im Spätsommer des Jahres Jahr 55 v. Chr.,³ „über den Rhein zu gehen“; die Germanen sollten wissen, „dass das Kriegsheer des römischen Volkes Kraft und Mut genug habe, sie auch über den Rhein hinüber zu verfolgen.“ Außerdem hatten die Ubier, „die unter allen Völkerschaften auf dem rechten Rheinufer die einzigen waren, die ein Bündnis mit ihm [Cäsar] geschlossen hatten, dringend um Hilfeleistung gebeten, weil sie von den Sueben sehr bedrängt würden.“

Cäsar entschloss sich, nicht per Schiff den Rhein zu überqueren, sondern eine feste Brücke zu bauen, „obwohl sich ihm nun wegen der Breite, Heftigkeit und Tiefe des Flusses für den Bau einer Brücke die größten Schwierigkeiten entgegenstellten.“



Modell von Cäsars Rheinbrücke im Deutschen Museum / München

© Bernd Nebel

Abdruck mit freundlicher Erlaubnis des Fotografen Bernd Nebel

Eingehend beschreibt Cäsar den Bau der Brücke: ⁴

„Den Bau der Brücke führte er auf folgende Weise aus: Zwei anderthalb Fuß dicke Balken, die knapp unten ganz scharf zugespitzt und nach der Tiefe des Flusses bemessen waren, verband er in

¹ Den folgenden Ausführungen liegen zwei Veröffentlichungen unter gleicher Autorenschaft zugrunde:

- Egon Schallmayer, Sabine Schade-Lindig, Jessica Meyer: Mit den Kelten kommen die Römer – Militär- anlagen an der Lahn bei Limburg-Eschhofen. In: hessen ARCHÄOLOGIE 2012, S. 95 – 101.
- Jessica Meyer, Sabine Schade-Lindig & Egon Schallmayer: De bello Gallico in Hessen – archäologische Spuren Caesars rechts des Rheins. In: Denkmalpflege & Kulturgeschichte Hessen 4-2013, S. 2 – 9.

² Zitate aus: Wikibooks: De bello Gallico (vollständiger Text; zweisprachig lateinisch/deutsch); 4. Buch, Kap. 16 bis 19.

³ „Cäsar blieb wenige Tage in ihrem Gebiet, steckte alle Ortschaften und Gebäude in Brand, mähte die Feldfrucht ab“ (Cäsar, De bello Gallico; 4. Buch, 19,1)

⁴ Cäsar, De bello Gallico; 4. Buch; Kap. 17, 1-10.

einer Entfernung von zwei Fuß. Diese wurden mit Maschinen in den Fluss gesenkt, in den Grund eingefügt und mit Rammen eingetrieben (und zwar nicht nach Art eines gewöhnlichen Brückenpfahls in senkrechter Richtung, sondern vorwärts geneigt und schräg, so dass sie sich nach der natürlichen Strömung des Flusses neigten). Dann ließ er diesen gegenüber stromabwärts in einer Entfernung von 40 Fuß zwei andere Balken einsenken, die in derselben Weise miteinander verbunden, aber gegen die Strömung und Gewalt des Flusses gerichtet waren. Die beiden Balken der sich in der oberen und unteren Linie gegenüberstehenden Tragbalkenpaare wurden dadurch auseinandergehalten, dass man oben darüber her zwischen sie hinein Querbalken einzwängte von zwei Fuß Breite (denn gerade so weit standen jene Tragbalken auseinander) und diese mit den Tragbalken selbst auf beiden Seiten ganz außen durch zwei Klammern verknüpfte. Da diese Balken hierdurch auseinander – und im Gegenteil auch wieder zusammengehalten wurden, war die Festigkeit des Baus so groß und die natürliche Beschaffenheit des Ganzen von der Art, dass, mit je größere Gewalt das Wasser daherstürzte, alle Balken desto stärker ineinander befestigt blieben. Die Brückenjoche wurden nun durch horizontal darauf gelegtes Holz unter sich verbunden und mit Stangen und Flechtwerk bedeckt. Zu all dem wurden überdies an der unteren Seite noch andere Balken schief eingeschlagen, angebracht als Stürmer und mit dem ganzen Werk verbunden, um die Gewalt des Flusses zu hemmen; endlich wurden auch in einiger Entfernung oberhalb der Brücke solche Pfähle eingesetzt, damit, wenn die Feinde Bäume oder Schiffe den Fluss herab schwimmen ließen, um das Werk zu zerstören, durch den Schutz dieser Balken die Gewalt jener Massen gebrochen und der Brücke kein Schaden gebracht würde.“

Das Gerät zum Einrammen der Pfähle wurde an Ort und Stelle gefertigt; es stand auf einem Floß; ein behauener Stein wurde hochgezogen und dann herabfallen gelassen.⁵

Nach nur zehn Tagen⁶ war die erste Brücke fertig; Cäsar führte seine Legionen⁷ über den Strom. Auf beiden Seiten der Brücke ließ er eine Sicherheitswache zurück. Die Brücke stand vermutlich zwischen Lahn- und Siegmündung. Die Sueben hatten sich zurückgezogen; ihre Dörfer wurden von den Römern abgebrannt. Auf ihrem Rückweg zogen die römischen Truppen durch das Gebiet der befreundeten Ubier und errichteten in der Flur des heutigen Limburg-Eschhofen ein Lager. Rings um hoben sie zur Verteidigung einen Graben aus, 2 m bis 2,5 m breit. Dieses Lager lag unmittelbar neben einer bestehenden keltischen Siedlung; Römer und Kelten standen sich hier noch nicht feindlich gegenüber. Es stellen sich Fragen: „Gab es tatsächlich ein Zusammentreffen [der Römer] mit den ortsansässigen Kelten? Wenn ja, wie gestaltete sich die Beziehung zwischen Ortsansässigen und Eindringlingen?“⁸

Die Ubier, ein mit Rom befreundeter germanischer Stamm, der wegen seiner Römerfreundlichkeit von den anderen germanischen Stämmen verachtet und bekämpft wurde, wohnten zur Zeit Cäsars im heutigen Westerwald. Sie baten Cäsar, ihren Stamm nicht in die Bestrafung der Germanen einzubeziehen, sondern sie zu schützen; sie seien am Aufstand gegen Rom nicht beteiligt gewesen. Cäsar glaubte ihnen und sagte ihnen römische Hilfe zu. Als später ihre Lage in Germanien bedrohlich wurde, siedelten die Römer sie linksrheinisch an, zunächst in Bonn und dann in Köln, das zur Ubierstadt wurde.

Römerlager I wurde nur wenige Tage genutzt; danach wurde der Verteidigungsgraben wieder verfüllt. Insgesamt hat sich Caesar nur 18 Tage in Germanien aufgehalten. Die Rheinbrücke wurde nach seiner Rückkehr wieder abgebrochen. Cäsar hatte gezeigt, dass es ihm in kurzer Zeit möglich ist, den Rhein zu überqueren und in Germanien aktiv zu werden. Die Aktion Cäsars hatte jedoch auch wirtschaftliche Gründe; im Lahntal gab es Eisen- und Bleierz, Silber und in Bad Nauheim eine Saline.

⁵ Die Rekonstruktion einer römischen Pfahlramme war 2008 auf der Festung Ehrenbreitstein ausgestellt; Bild dieser Ramme bei Wikipedia, Caesars Rheinbrücken (14.08.2016).

⁶ Heute dauert ein solcher Brückenbau länger; allerdings sind die Brücken heute auch länger haltbar.

⁷ Eine Legion, unterteilt in Kohorten, bestand zu Cäsars Zeiten aus etwa 3.600 bis 6.000 Mann. Entsprechend groß war die Zahl jener Soldaten, die damals bei Eschhofen ihr Lager errichteten.

⁸ Jessica Meyer, Sabine Schade-Lindig: Eisenzeitrelikte im Bereich der Lahntalbrücke – Spätkeltische Siedler hinterlassen Befunde mit Spekulationspotential. In: hessen-Archäologie, Jahrbuch 2012, S. 88.

Wo Cäsar über den Rhein ging, ist bis heute nicht eindeutig geklärt. Vermutlich wurden beide Rheinbrücken Cäsars zwischen Andernach und Koblenz errichtet. Bei Neuwied wurden Eichenpfähle aus römischer Zeit entdeckt.⁹

Das zweite Römerlager¹⁰

Die Germanen hatten den Treverer, einem in Gallien ansässigen keltischen Stamm, bei einem Aufstand gegen die Römer geholfen. Um die Germanen zu bestrafen, beschloss Cäsar 53 v. Chr., erneut den Rhein zu überqueren. „Etwas oberhalb der Stelle, wo er früher sein Heer hingeführt hatte“¹¹, ließ er, wieder im Spätsommer¹² in wenigen Tagen eine neue Brücke auf „die bekannte und früher schon versuchte Weise in wenigen Tagen“ bauen. Auf der linken Rheinseite lies er „bei der Brücke, um dem Ausbruch einer Empörung vorzubeugen, eine starke Bedeckung zurück, während er selbst mit Fußvolk und Reiterei nach Germanien zog“, vermutlich durch das Lahntal.

Wieder baute Cäsar ein Lager, nördlich von der Stelle, an der auch schon Lager I errichte worden war. Das Lager war, wie auch schon Lager I, rechteckig. Der Verteidigungsgraben war jedoch deutlich größer als der von Lager I: 2,4 bis 8 m breit und 2,5 m tief. Die keltische Siedlung war zu diesem Zeitpunkt schon aufgegeben; der Platz wurde eingeebnet. Als die Ubier Cäsar meldeten, die Sueben hätte sich in die Wälder zurückgezogen, ließ er von ihrer Verfolgung ab. Bei der Rückkehr über den Rhein rissen die Römer nur das Ende der Brücke am rechtsrheinischen Ufer auf einer Länge von 60 m ab; auf der linken Rheinseite wurde ein vierstöckiger Turm errichtet und eine Besatzung von 12 Kohorten dorthin verlegt. Damit zeigte Cäsar den germanischen Stämmen, dass die Römer in der Lage waren, jederzeit den Rhein wieder zu überqueren und in Germanien einzufallen.

Auch die Kelten waren in Limburg

Die Grabungen im Jahr 2012 an der Autobahn brachten noch Älteres zu Tage. Schon 1936/37 waren beim Bau der ersten, von den Nationalsozialisten erbauten (und gesprengten) Autobahnbrücke keltische Gruben zu Tage getreten. 76 Jahre später, 2012, fand man mehr. Eine keltische Siedlung, bestehend aus mehreren Häusern, dazu Gruben mit zahlreichen Haushaltsabfällen, werden der Spätlatènezeit (150 v. Chr. bis um Christi Geburt) zugeordnet. Große Pfostengruben waren erkennbar, die in zwei parallelen Reihen zu je fünf Paaren entweder zur Aufnahme von Dachständern eines großen dreischiffigen Hauses oder als Standorte großer Wandpfosten eines einschiffigen Baus dienten.

Von der Hochfläche bei Eschhofen aus sind das keltischen oppidum der Dornburg und das Heidenhäuschens sichtbar. – Es sei noch erwähnt: Die Kelten nutzten bereits die Lahn zwischen Weilburg und der Lahnmündung als Wasserweg.

Jungsteinzeit

Bereits bei den Grabungen 1936/37 fand man beim Bau der Reichautobahn Reste eines jungsteinzeitlichen Hausgrundrisses. 2009 wurden bei Ausgrabungen auf dem Limburger Domfelsen außer mittelalterlichen Funden „Spuren einer jungsteinzeitlichen Besiedlung“ gefunden, eine Spitzklinge aus Feuerstein und Fragmente von zwei sogen. Backtellern mit einem rekonstruierbaren Durchmesser von

⁹ Egon Schallmayer, Sabine Schade-Lindig, Jessica Meyer: Mit den Kelten kommen die Römer – Militäranlagen an der Lahn bei Limburg-Eschhofen. In: hessen ARCHÄOLOGIE. Jahrbuch für Archäologie und Paläontologie 2012, S. 101.

¹⁰ Zitate aus: Wikibooks: De bello Gallico (vollständiger Text; zweisprachig lateinisch/deutsch); 6. Buch, Kap. 9 und 10.

¹¹ Cäsar, De bello Gallico, 6. Buch; Kap. 9,3.

¹² Cäsar „zog, da das Getreide bereits zu reifen begann“ wieder nach Gallien. (Cäsar, De bello Gallico, 6. Buch, Kap. 29,4)

etwa 25 cm; diese Funde datieren aus der Zeit 3.400 bis 3.500 v. Chr.¹³ Wiederum bei Ausgrabungen an der Autobahn Limburg im Jahr 2012 wurden „mindestens acht Häusergrundrisse aus der Zeit um 5.000 v. Chr. freigelegt“.¹⁴ Dies sind die ältesten bisher entdeckten Spuren einer Besiedlung des Limburger Raums.

¹³ Elmar Altwasser & Matthias Kornitzky, Archäologische Untersuchungen auf dem Grundstück „Domplatz 7“ in Limburg. In: Denkmalpflege & Kulturgeschichte Hessen, Heft 3-2001, S. 9 – 15.

¹⁴ wikipedia „Römerlager_Limburg“ (12.08.2016)